

Danke!

An alle, die es ausgehalten haben, in den letzten zweieinhalb Jahren mit mir an einem Tisch zu sitzen, mit mir spazieren zu gehen oder mit mir zusammen zu wohnen (ganz viel Dank gebührt dir, Johannes), während ich immer wieder mal kurz oder länger am Stück über den Inhalt des folgenden Buches gesprochen habe ... Es war sicher nicht immer einfach. Aber diese Gespräche waren und sind mir immer mehr Anregung gewesen als das bloße Lesen, Verarbeiten und Aushandeln eines Textes allein mit mir selbst. Im einsamen Diskurs mit mir selbst komme ich auch auf Ideen, aber sinnvoll werden sie erst im Austausch mit Anderen, ohne die sie manchmal sehr komische Auswüchse annehmen. Deshalb möchte ich also allen danken, die in den letzten Jahren zum Austausch mit mir bereit waren. Besonders möchte ich mich bei den Teilnehmer*innen des Forschungskolloquiums für Bildtheorie und Phänomenologie der FSU Jena unter der Leitung von Prof. Lambert Wiesing bedanken.

Spezieller Dank gebührt auch meiner Familie, da sie mich sowohl finanziell wie auch persönlich bei dieser Arbeit unterstützt hat, obwohl wir nicht immer und auch sicher nicht in allen Punkten die Meinung der jeweils Anderen teilen. Danke, ohne euch und das Privileg relativer finanzieller Unabhängigkeit wäre das Arbeiten in dieser Form nicht möglich gewesen. Danke auch den Sekretärinnen am Institut für Philosophie der FSU Jena Frau Örtel, Frau Dorn und Frau Huber, die mir mit Ihrem Wissen um die Strukturen der Universität immer wieder freundlich halfen und ohne die ich wohl manchmal in die Untiefen der Bürokratie geraten wäre. Ein weiterer Dank geht an meine Kolleg*innen im Quirinus die mich, wenn es nötig war mit Bier, Sekt oder Rotweinschorle versorgten, und mit denen zusammen zu arbeiten, während ich zusätzlich noch an der Dissertation saß, immer wieder ein Erlebnis war. Ich danke euch ganzherzlich für die schöne Zeit! Bis bald. Ein Dank auch den unendlich freundlichen und geduldigen Mitarbeitern der Bücherstube Jena, die mit mir einige sehr lange Buchbestellungen herausgesucht haben. Bei ihnen Bücher zu bestellen macht aus dem reinen Konsum ein Ritual, bei dem die Gedanken der Autor*innen den Leser*innen anvertraut werden. Mein aller herzlichster Dank geht an Jörg, Johannes, Wiebke (für die Fluchten nach Bremen und die tollen Gespräche), Sophie, Jens, Toni, Thomas, Micha, Michi, Mariana und Cin-

dy (mit euch beiden Skat zu spielen, war und ist mir ein Vergnügen). Ohne eure Freundschaft, die Aufmunterungen, die vielen Diskussionen und die langen gemeinsamen Abende hätte mir wohl manchmal die Pause und damit die Energie gefehlt, weiter zu schreiben. Ich danke auch ganz herzlich Prof. Andreas Schmidt, der meine Dissertation mit guten und immer hilfreichen Ratschlägen betreut hat, obwohl sie nicht zu seinem Fachbereich gepasst hat und der mir mit Lehraufträgen die Möglichkeit geboten hat, auch ohne Stelle Erfahrungen in der Lehre zu machen und das immer zu Themen, die ich selbst auswählen durfte. Danke dafür und für die wirklich großartige Betreuung und ihre Zeit. Außerdem danke ich allen für ihre Zeit, die meine Arbeit gegengelesen haben, für ihre Anmerkungen, vor allem, wenn meine Sprache sich mal wieder selbst hermetisch abgedichtet hatte und unverständlich geworden ist, ohne euren Blick und eure Genauigkeit beim Nachfragen, wäre diese Arbeit eine andere. Und unter diesen danke ich besonders Dr. Matthias Warkus für das großartige Lektorat und Anke Poppen für die sehr freundliche und ausgezeichnete Zusammenarbeit an der Veröffentlichung.

Lisa Gleis (dir einen besonderen Dank für die vielen Gespräche, Anregungen und die umfassende Unterstützung in den letzten Monaten) und Dr. Peggy Breitenstein danke ich für Diskussionen, die meinen Horizont für Kritische Theorie und die Theorie von Karl Marx erweitert haben, auch wenn diese Überlegungen – wenn sie zu finden sein sollten – nur implizit einen Weg in die Arbeit genommen haben. Zuletzt möchte ich noch meinem Erstgutachter PD Dr. Jens Bonnemann ganz, ganz, ganz herzlich für eine rundum kollegiale, verständnisvolle und wirklich unübertreffbare Betreuung danken: Danke Jens, ich sehe noch vielen tollen Diskussionen und gemeinsamen freundschaftlichen Abenden entgegen – ohne Dich wäre diese Arbeit und ihr Ausgang von existenzphilosophischen Überlegungen niemals entstanden! Danke, danke, danke. Es gäbe noch so vielen mehr zu danken, die beim Entstehen dieser Arbeit eine unverzichtbare Rolle gespielt haben: Ich hoffe ihr fühlt euch auch ohne explizite Nennung angesprochen. Nochmal an alle: Merci!

Jena, den 04.02.2020

durchnelken

beim Schnipseln an einem Foto
als ich wegschnitt was mir nicht gefiel an mir
als die Zunge mir sprang und zersprang
weil ich zu viel verraten hatte von mir
kühner und leichter durch feuchten
Flieder der Fingerzeig leuchtet
als Weisches unter der wilden Echse
ein Azaleenmund so hingepinselt
am Schmerzort als die Tränen mir flossen
am Morgen ohne dasz jemand mir Leides getan
doch dann pulsierten
Flüsse in Kristall und Hunde rodeten
das Springkraut während
von so viel Wirklichkeit verhext
der Gewitterbach vorübersprengte und
der leuchtende Feuerschein in den Wolken
knisterte¹

1 Friederike Mayröcker: »durchnelken«, in Marcel Beyer (Hg.): Friederike Mayröcker Gesammelte Gedichte 1939 – 2003, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2004, S. 516.

